

HEINRICH GRÄBER/MATHIAS HOLST

Externe Kontrolle in der Bundesrepublik Deutschland

Begriffliche Klärung und ausgewählte empirische Befunde für das Verarbeitende Gewerbe

Kurzfassung

Der Aufsatz beschäftigt sich mit der räumlichen Dimension des Konzentrationsprozesses, indem Abhängigkeits- und Beherrschungsbeziehungen zwischen Betrieben/Unternehmen auf die regionale Ebene projiziert und damit zu Abhängigkeits- und Beherrschungsbeziehungen zwischen Regionen werden. Als Oberbegriff für diese Tatbestände verwenden wir den Begriff „Kontrolle“. Im räumlichen Kontext steht dabei die sogenannte externe Kontrolle – abhängige und beherrschende Einheiten haben ihren Standort in unterschiedlichen Regionen – im Vordergrund. Mit der Kontrollstruktur wird damit ein Strukturmerkmal in die Regionalforschung eingeführt, das zumindest im deutschsprachigen Raum noch neu ist.

Zunächst werden die definitorischen Grundlagen gelegt und der Kontrollbegriff abgeklärt. Wir unterscheiden nach verschiedenen Abhängigkeits- und Beherrschungsarten und danach, ob eine Kontrollmöglichkeit besteht (potentielle Kontrolle) bzw. von dieser Möglichkeit auch Gebrauch gemacht wird (faktische Kontrolle). Anschließend stellen wir die empirischen Quellen zur Kontrolle, ihren Informationsgehalt und ihre Probleme vor. Zu nennen sind hier die amtliche Statistik – insbesondere die Kartei im Produzierenden Gewerbe –, Unternehmenshandbücher, die Fusionsdaten des Kartellamtes sowie die Informationen aus Primärerhebungen.

Im letzten Abschnitt werden dann ausgewählte empirische Befunde zum Stand und zur Entwicklung räumlicher Kontrollverflechtungen im Verarbeitenden Gewerbe der Bundesrepublik Deutschland vorgestellt. Das räumliche Bezugsraster besteht aus den siedlungsstrukturellen Raumtypen bzw. den Arbeitsmarktreionen.

Insgesamt kann gezeigt werden, daß die externe Kontrolle quantitativ bedeutend ist und ihre Einbeziehung in die regionale Struktur- forschung von daher geboten erscheint. Vorliegende Wirkungs- untersuchungen zeigen deutlich, daß es vor allem sehr enge Zusammen- hänge zwischen der Funktionalstruktur einer Region und der in die- sem Beitrag behandelten Kontrollstruktur gibt, wobei die Kontrolle im theoretischen Wirkungsmodell die unabhängige (erklärende) Variable darstellt.

1. Externe Kontrolle: Die räumliche Dimension der Unternehmenskonzentration

Der Konzentrationsprozeß in der Wirtschaft der Bundesrepublik Deutschland scheint sich in den 80er Jahren wieder beschleunigt zu haben. Entsprechende Schlußfolgerungen lassen sich aus den Gutachten der Monopolkommission und den Berichten des Bundeskartellamtes ziehen¹. Insbesondere das externe Unternehmenswachstum über Unternehmenszusammenschlüsse (Fusionen) hat weiter an Bedeutung gewonnen².

Neben den – umstrittenen – Wirkungen dieses Konzentrationsprozesses im Hinblick auf den Wettbewerb³ werden in der Literatur auch Konzentrationswirkungen in bezug auf gesamtwirtschaftliche Ziele wie Preisniveaustabilität, technischer Fortschritt/Wirtschaftswachstum und Beschäftigung⁴ diskutiert.

Die räumliche Dimension des Konzentrationsprozesses und seine Bedeutung für die regionale Wirtschaftsentwicklung ist demgegenüber bisher kaum erforscht, obwohl z. B. die Betriebe

und Unternehmen die zentralen Adressaten der Regionalförderung sind. Dieser Beitrag soll einen kleinen Teil dieser Forschungslücke schließen.

Mit der räumlichen Dimension des Konzentrationsprozesses werden Abhängigkeits- und Beherrschungsbeziehungen zwischen Betrieben/Unternehmen auf die regionale Ebene projiziert und damit zu Abhängigkeits- und Beherrschungsverflechtungen zwischen Regionen. Als Oberbegriff für diese Tatbestände verwenden wir den Begriff „Kontrolle“. Im räumlichen Kontext steht dabei die sogenannte externe Kontrolle – abhängige und beherrschende Einheiten haben ihren Standort in unterschiedlichen Regionen – im Vordergrund. Mit der Kontrollstruktur von Regionen wird damit ein Strukturmerkmal in die Regionalforschung eingeführt, das zumindest im deutschsprachigen Raum noch neu ist.

Traditionell steht hier die Sektorstruktur von Regionen im Vordergrund⁵.

Der theoretisch vermutete eindeutige Zusammenhang zwischen sektoraler regionaler Wirtschaftsstruktur und regionaler Entwicklung ist allerdings in empirischen Untersuchungen nicht eindeutig nachzuweisen⁶. Man kann deshalb seit einigen Jahren beobachten, daß „neue Strukturmerkmale“ zunehmend Beachtung finden:

Eine erste Gruppe von Untersuchungen beschäftigt sich intensiver mit der Betriebsgrößenstruktur. Während man lange Zeit von einer Überlegenheit der großen Betriebe bzw. Unternehmen ausging, werden seit einigen Jahren auch Argumente für eine Überlegenheit der kleinen und mittleren Betriebe formuliert⁷.

Eine zweite Gruppe von Untersuchungen bezieht sich auf die funktionale Struktur von Unternehmen und Betrieben sowie die Verteilung einzelner Betriebsfunktionen auf Regionen und die Wirkungen solcher Verteilungen auf die wirtschaftliche Entwicklung dieser Regionen⁸.

Eine dritte Gruppe von Untersuchungen befaßt sich schließlich mit der Verteilung und dem Einfluß von Kontrollverflechtungen zwischen Betrieben und Unternehmen auf die Regionalentwicklung⁹.

In diesem Beitrag gehen wir damit vertieft auf die zuletzt genannte Strukturdimension ein. Zunächst werden die definitiven Grundlagen gelegt und der Kontrollbegriff abgeklärt. Abschließend stellen wir die empirischen Datenquellen zur Kontrolle, ihren Informationsgehalt und ihre Probleme vor. Im letzten Abschnitt werden dann ausgewählte empirische Befunde zum Stand und zur Entwicklung räumlicher Kontrollverflechtungen im Verarbeitenden Gewerbe der Bundesrepublik Deutschland vorgestellt¹⁰.

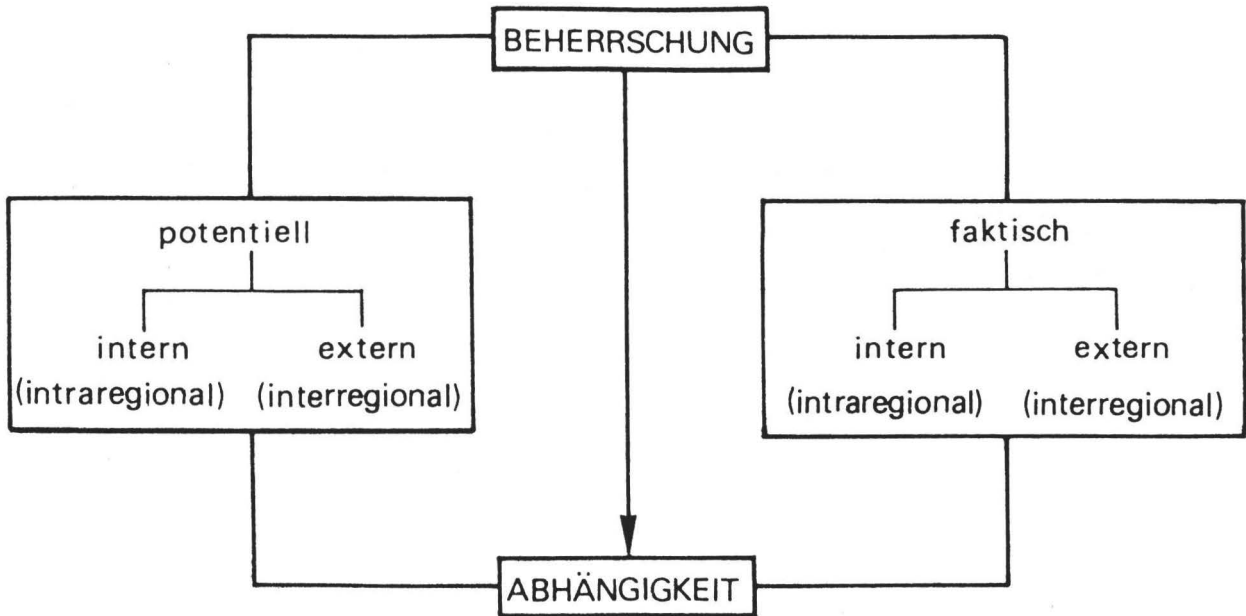
2. Zum Begriff der externen Kontrolle

Die Kontrolle eines Betriebes bzw. Unternehmens durch ein(en) andere(s/n) Betrieb/Unternehmen ist nur dann möglich, wenn bestimmte Abhängigkeits- bzw. Beherrschungsverhältnisse vorliegen. Solche können in Anlehnung an die Konzentrationsforschung, die sie im Zusammenhang mit der Abgrenzung von Konzentrationseinheiten behandelt, definiert werden. Die denkbaren Abhängigkeitsarten und damit vice versa auch Beherrschungsarten sind in Abbildung 1 aufgeführt.

Als Oberbegriff für die verschiedenen Abhängigkeits- bzw. Beherrschungsverhältnisse zwischen Betrieben und Unternehmen wird „Kontrolle“ verwendet (vgl. Abbildung 2). Die Definition dieses Begriffes macht einige terminologische Schwierigkeiten, die in der englischsprachigen Literatur bereits ausführlich diskutiert wurden¹¹. Zunächst ist der organisatorische Aspekt der Kontrolle festzulegen, ehe ihre räumliche Dimension definiert werden kann.

Abbildung 1:
Abhängigkeits- und Beherrschungsarten

Verflechtungsarten	Kriterium	Abhängigkeit	Beherrschung
Organisatorisch/ Institutionell	Rechtliche Unselbständigkeit	Zweigbetrieb	Stammbetrieb
Kapitalmäßig	Kapital zu 100 % im Eigentum eines anderen Unternehmens	Tochterunternehmen	Mutterunternehmen
Kapitalmäßig	Kapital zu über 50 % – unter 100 % im Eigentum eines anderen Unternehmens	Unternehmen mit mehrheitlicher Beteiligung	Mehrheitsbeteiligung an einem anderen Unternehmen
Kapitalmäßig	Kapital zu über 25 % – 50 % im Eigentum eines anderen Unternehmens	Unternehmen mit Minderheitsbeteiligung	Minderheitsbeteiligung an einem anderen Unternehmen
Personell	nur regionsextern: Unternehmen gehört eigentumsmäßig außerhalb der Region ansässigen Personen bzw. wird von einer solchen kontrolliert	Personell abhängiges Unternehmen/ Betrieb	Personell beherrschendes Unternehmen/ Betrieb
Absatz- und beschaffungsmäßig	Liefer- und Bezugsverflechtungen werden von einem anderen Unternehmen/Betrieb dominiert	Über Absatz bzw. Beschaffung abhängiges Unternehmen/Betrieb	Über Absatz bzw. Beschaffung beherrschendes Unternehmen/Betrieb

Abbildung 2:
Kontrolle

In der Wirtschaftsstatistik wird, wenn ein Kontrolltatbestand ausgewiesen wird, ein operationalisierbares Kriterium für die Existenz von Kontrolle gebraucht. Dadurch wird immer nur die potentielle Kontrolle, d.h. die Möglichkeit von Beherrschung und Abhängigkeit erfaßt, die durch die in Abbildung 1 aufgeführten Arten wirksam werden kann. Ob und in welchem Ausmaß die dadurch mögliche Beherrschung realisiert wird und eine Kontrolle auch wirklich existiert, kann nur in methodisch aufwendigen Betriebsuntersuchungen geklärt werden¹².

Im folgenden wird ausschließlich die potentielle Kontrolle als regionales Strukturmerkmal behandelt und durch die o.g. Abhängigkeitsarten operational erfaßt.

Bezieht man weiter in die Überlegungen ein, daß abhängige und beherrschende Betriebe/Unternehmen Standorte in unterschiedlichen oder gleichen Regionen haben können, kann man Kontrolle räumlich definieren. Die sich daraus ergebenden logischen Kontrollverflechtungen zwischen abhängigen und beherrschenden Betrieben bzw. Unternehmen sind in Abbildung 3 für den Zwei-Regionen-Fall aufgeführt. Es sei noch einmal darauf hingewiesen, daß die angegebenen Kontrollverflechtungen aus den verschiedenen o.g. Abhängigkeits- und Beherrschungsarten bestehen können.

Zu einem abhängigen Betrieb bzw. Unternehmen gehört jeweils mindestens ein beherrschendes Unternehmen. Bezogen auf die regionale Analyse ist zusätzlich zu unterscheiden zwischen

- interner Kontrolle (intraregionale Abhängigkeit bzw. Beherrschung) und
- externer Kontrolle (interregionale Abhängigkeit bzw. Beherrschung),

je nachdem, ob die Kontrollverflechtungen regionsübergreifend sind oder nicht. Was als interne bzw. als externe Kontrolle definiert wird, hängt deshalb u. a. auch von der gewählten Regionsabgrenzung ab. Als regionale Maßgrößen der Kontrolle kommen je nach Zielsetzung verschiedene Indikatoren wie die Anzahl der Betriebe, die Beschäftigten, die Investitionen, der Umsatz oder der Nettoproduktionswert in Frage.

3. Datengrundlage zur externen Kontrolle

Die im letzten Abschnitt definierten Formen von Kontrollverflechtungen lassen sich nun empirisch unterschiedlich gut erfassen. Einen Überblick gibt diesbezüglich die Abbildung 4.

In der amtlichen Statistik werden lediglich die organisatorisch/institutionellen Kontrollverflechtungen der Mehrbetriebsunternehmen erfaßt. Für alle Wirtschaftsbereiche liegen Daten jedoch nur aus den Arbeitsstättenzählungen – zuletzt 1970 – vor. Laufende Erhebungen gibt es für das Produzierende Gewerbe, für das in der Mitte der 70er Jahre die sogenannte „Kartei für Unternehmen und Betriebe im Produzierenden Gewerbe“ aufgebaut wurde¹³. In der Kartei sind die Erhebungseinheiten der amt-

Abbildung 3:
Kontrollverflechtungen zwischen zwei Regionen

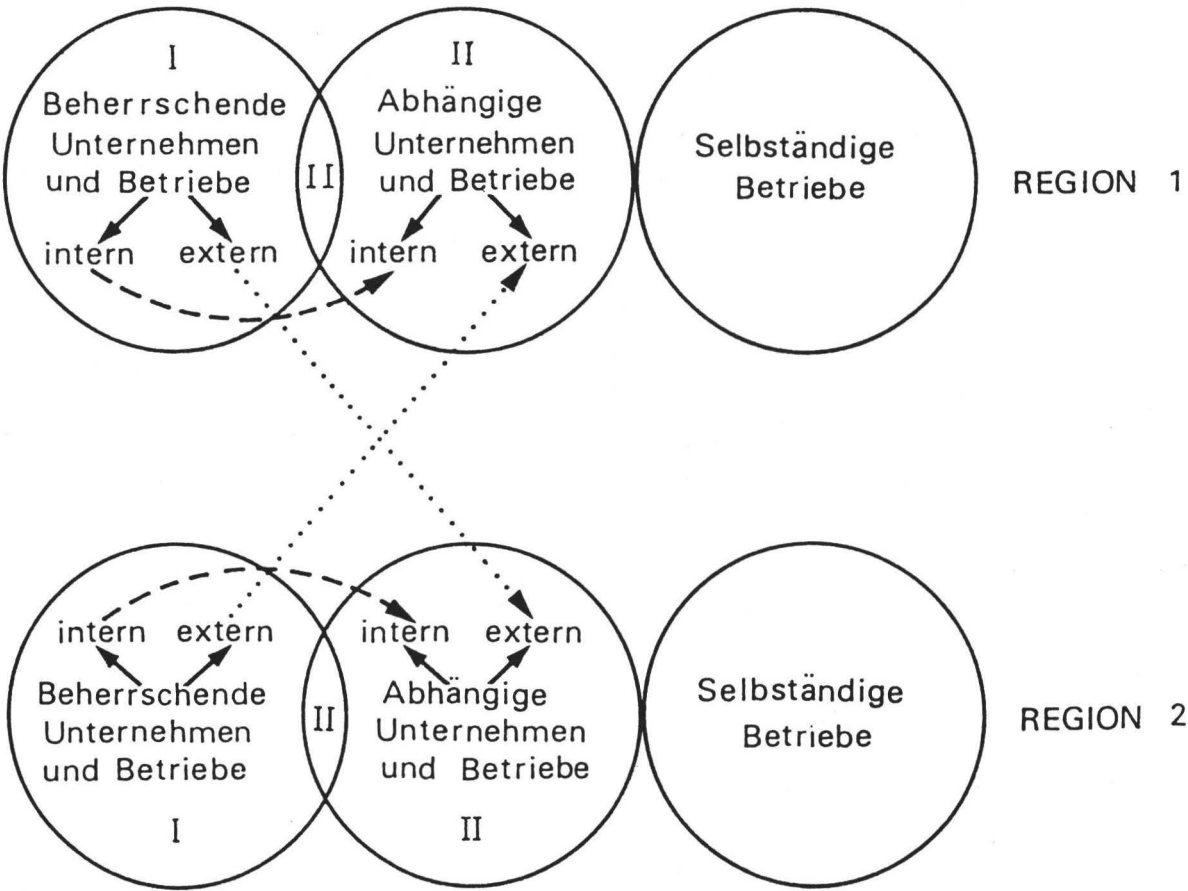


Abbildung 4:
Die einzelnen Kontrollverflechtungen und ihre Datenquellen

Datenquelle			Statistik für das Produzie- rende Gewerbe	Arbeitsstät- tenzählung	Unternehmens- handbücher (Hoppenstedt u.a.)	Fusions- statistik Kartellamt	Primär- erhebung
Kontrollverflechtungen							
Zweigbetrieb – Stammbetrieb	a)		x	x	(x)	–	x
	b)		x	–	(x)	(x)	(x)
Tochterunternehmen – Mutterunternehmen	a)		–	–	(x)	–	x
	b)		–	–	(x)	(x)	(x)
Kapitalabhängig – Kapitalbeherrschend (> 50 %) – (> 50 %)	a)		–	–	(x)	–	x
	b)		–	–	(x)	(x)	(x)
über einseitige Absatz-/Beschaffungs- verflechtungen abhängig – über einseitige Absatz-/Beschaffungs- verflechtungen beherrschend	a)		–	–	–	–	x
	b)		–	–	–	–	(x)
über sonstige Verflechtungen abhängig – über sonstige Verflechtungen beherrschend	a)		–	–	(x)	–	x
	b)		–	–	(x)	(x)	(x)

a) Bestand x gut erfaßbar
b) Bestandsveränderung (x) nur eingeschränkt erfaßbar

lichen Statistik — die Betriebe als örtliche Betriebseinheit und die Unternehmen als rechtlich selbständige wirtschaftliche Einheit — enthalten. Die Kartei ermöglicht es, die Zusammenhänge zwischen Betrieben und deren Unternehmen zu analysieren, da für alle Zweigbetriebe das zugehörige Unternehmen und dessen Sitz erfaßt ist. Damit ist es auch möglich, die räumlichen Kontrollstrukturen zwischen Unternehmen und deren Betrieben für die in der Statistik des Produzierenden Gewerbes erhobenen Merkmale zu analysieren. Der entscheidende Nachteil der amtlichen Statistik ist allerdings die Vernachlässigung der kapitalmäßigen Kontrollverflechtungen, insbesondere der Konzerneinbindung.

Die vorliegenden Unternehmenshandbücher¹⁴ können diese Informationslücke nur zum Teil schließen. Sie beruhen auf freiwilligen Angaben der Unternehmen, sparen aufgrund ihrer Erfassungskriterien die kleinen Unternehmen mit weniger als 200 Beschäftigten in der Regel aus und beziehen sich auf die rechtliche Einheit „Unternehmen“. Man findet also in dieser Quelle in der Regel keine Informationen über die organisatorisch/institutionelle Abhängigkeit der Zweigbetriebe, kann aber wegen des Zusammenhangs zwischen Beherrschung und Großbetrieblichkeit die Beherrschungsstrukturen in ihrem wesentlichen Umfang abbilden.

Die Fusionsstatistik des Bundeskartellamtes bezieht sich auf die angezeigten Fusionsvorhaben der Unternehmen und damit auf eine wichtige Komponente im Rahmen der Veränderung regionaler Kontrollstrukturen¹⁵. Hier werden auch alle Wirtschaftsbereiche einbezogen. Allerdings sind nicht alle Zusammenschlußvorhaben anzeigepflichtig, so daß auch diese Quelle nur einen Ausschnitt aus dem Spektrum möglicher Kontrollverflechtungen und ihrer Veränderungen ermöglicht.

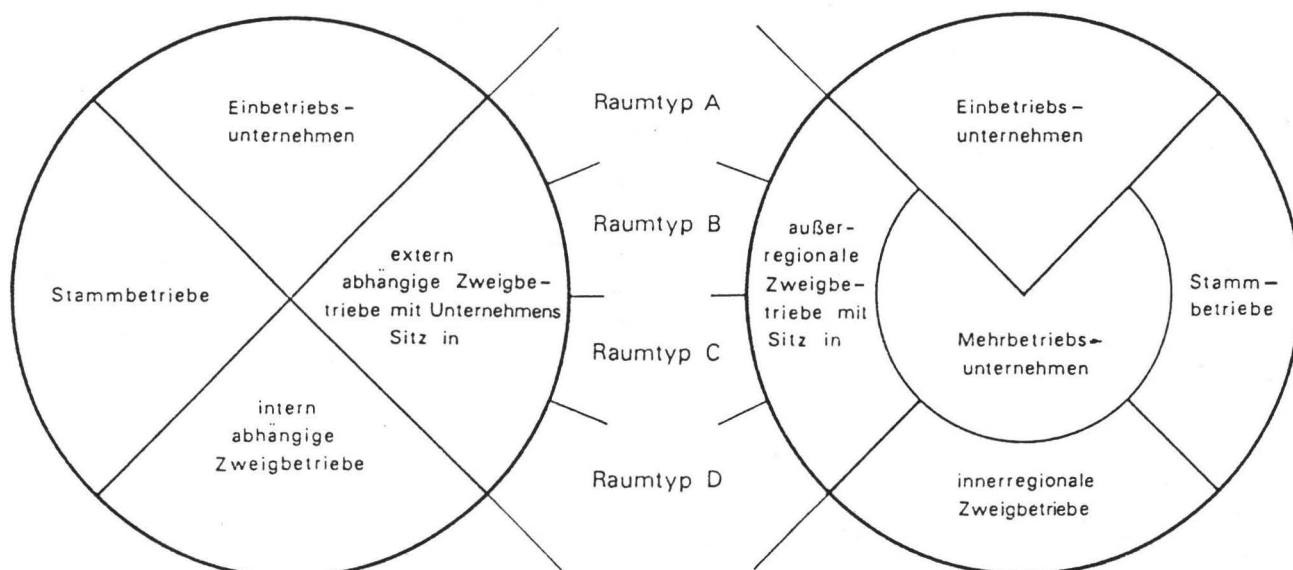
Die angeführten Defizite in den amtlichen und halbamtlichen Datenquellen sind so gravierend, daß eine einigermaßen vollständige Erfassung regionaler Kontrollbeziehungen nur durch eine Primärerhebung möglich ist. Mit einer solchen Erhebung lassen sich im Prinzip — repräsentativer Rücklauf einmal vorausgesetzt — alle Arten von Kontrollverflechtungen erfassen. Dies gilt im Gegensatz zu den bisher behandelten Quellen auch für die Kontrolle via Absatz und Beschaffung, die im Zuge der zunehmenden Verbreitung der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien noch stark an Bedeutung gewinnen dürfte.

Über entsprechende methodische Designs (z. B. Kohortenbildung) ließe sich sowohl eine Bestands- als auch eine Veränderungsanalyse regionaler Kontrollverflechtungen und -strukturen durchführen. Allerdings wäre eine solche Erhebung mit ihren zum Teil sensiblen Fragen methodisch schwierig, zeitlich aufwendig und sehr kostspielig; angesichts der heute vorherrschenden Vorbehalte gegen statistische Erhebungen müßte man zudem mit einem relativ niedrigen Rücklauf rechnen.

4. Ausgewählte empirische Befunde zu den regionalen Kontrollverflechtungen und -strukturen

Im folgenden werden die wichtigsten empirischen Ergebnisse aus abgeschlossenen bzw. laufenden Forschungsarbeiten zur Kontrolle im Schwerpunkt „Stadt- und Regionalökonomie“ der Universität Trier vorgestellt.

Abbildung 5:
Übersicht über die Indikatoren zur Kontrollstruktur



4.1 Ergebnisse auf der räumlichen Ebene siedlungsstruktureller Raumtyp

Zunächst werden etwas ausführlicher die empirischen Befunde zur organisatorisch/institutionellen Kontrolle der Mehrbetriebsunternehmen diskutiert. Die Ergebnisse beziehen sich auf eine Sonderaufbereitung der Investitionserhebung 1982, in der — gesteuert über die o. a. Kartei — eine Differenzierung der Mehrbetriebsunternehmen in Stamm- und Zweigbetriebe erfolgt. Die großräumigen Kontrollmuster werden für vier siedlungsstrukturelle Raumtypen beschrieben, die in Anlehnung an einen Typisierungsvorschlag der Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung gebildet werden¹⁶.

Mit Hilfe von Indikatoren

- zur regionalen Abhängigkeitsstruktur,
- zur regionalen Beherrschungsstruktur sowie
- zu regionalen Kontrollverflechtungen und -bilanzen

werden verschiedene Facetten der Kontrolle abgebildet, die sich zu einem Gesamtbild fügen. So werden detaillierte Aussagen über die relative Bedeutung und das absolute Ausmaß interner und externer Kontrolle möglich. Die Abbildung 5 verdeutlicht noch einmal die Zusammenhänge und darüber hinaus die Berechnung der Indikatoren.

Der linke Kreis der Abbildung stellt schematisch die Betriebe einer beliebigen Region dar. Grundsätzlich lassen sich diese Betriebe auf Einbetriebsunternehmen, Stammbetriebe sowie intern und extern abhängige Zweigbetriebe aufteilen. Die extern abhängigen Betriebe lassen sich nun noch weiter nach dem Raumtyp der jeweiligen Stammbetriebe differenzieren. Für die einzelnen genannten Betriebsgruppen können daraus Betriebs-, Beschäftigten- und Investitionsanteile als Strukturindikatoren berechnet werden. Der rechte Kreis der Graphik bildet die Unternehmen einer beliebigen Region ab. Diese Unternehmen lassen sich verteilen auf Einbetriebsunternehmen und Mehrbetriebsunternehmen, wobei die Betriebe der Mehrbetriebsunternehmen wiederum in Stammbetriebe sowie inner- und außerregionale Zweigbetriebe eingeteilt werden. Auch hier kann eine Differenzierung der Zweigbetriebe, die in anderen Regionen ansässig sind, nach dem Raumtyp vorgenommen werden.

Ergänzt werden die Strukturindikatoren durch die sogenannte Kontrollbilanz. Dabei werden die Beschäftigten von Zweigbetrieben mit Betriebssitz in anderen Regionen — also die vom regionalen Unternehmensbestand aus beherrschten Zweigbetriebe — den Beschäftigten der in der Region ansässigen extern abhängigen Zweigbetriebe gegenübergestellt. Die so zu bildenden Differenzen können insgesamt sowie differenziert nach den vier Raumtypen berechnet werden. Eine positive Kontrollbilanz führt demzu-

Tabelle 1:
Die Bedeutung von Mehrbetriebsunternehmen im Verarbeitenden Gewerbe 1982

	insgesamt	davon (in %)					
		Einbetriebs- unternehmen	Mehrbetriebs- unternehmen	Stamm- betriebe	Zweig- betriebe	davon: intern abh.	extern abh.
	Bundesrepublik						
Betriebe	42 607	70,7	29,3	10,8	18,5	6,1	12,4
Beschäftigte (in 1000)	6 828	42,7	57,3	29,8	27,5	6,4	21,1
Investitionen (in Mio. DM)	48 362	34,1	65,9	33,0	32,9	7,9	25,0
Betriebe Beschäftigte (in 1000) Investitionen (in Mio. DM)	Raumtyp A						
	18 278	71,4	28,6	12,6	16,0	5,7	10,3
	3 297	38,4	61,6	34,8	26,8	8,1	18,7
	24 421	28,7	71,3	37,8	33,5	11,3	22,2
Betriebe Beschäftigte (in 1000) Investitionen (in Mio. DM)	Raumtyp B						
	2 861	72,3	27,7	8,1	19,6	4,3	15,3
	645	36,8	63,2	28,9	34,3	5,4	28,7
	4 504	33,8	66,2	36,6	29,6	5,7	23,9
Betriebe Beschäftigte (in 1000) Investitionen (in Mio. DM)	Raumtyp C						
	7 873	69,3	30,7	9,2	21,5	6,9	14,6
	1 027	49,2	50,8	22,0	28,8	4,9	23,9
	7 160	42,6	57,4	18,4	39,0	2,9	36,1
Betriebe Beschäftigte (in 1000) Investitionen (in Mio. DM)	Raumtyp D						
	13 595	70,3	29,7	9,7	20,0	6,1	13,4
	1 859	48,9	51,1	25,6	25,5	4,6	20,9
	12 278	39,9	60,1	30,7	29,4	4,8	24,6

Quelle: Sonderaufbereitung Investitionserhebung 1982.

folge zu einem Beherrschungsüberschuß, eine negative zu einem Abhängigkeitsüberschuß.

Ein erstes Bild der Kontrolle durch Mehrbetriebsunternehmen in der Bundesrepublik Deutschland vermittelt Tabelle 1.

Von den insgesamt 42 607 Betrieben im Verarbeitenden Gewerbe gehörten 1982 knapp 30 % zu Mehrbetriebsunternehmen, der Anteil dieser Betriebe beträgt jedoch bei den Beschäftigten 57,3 % und bei der Investitionssumme 65,9 %. Die Mehrbetriebsunternehmen sind also zweifellos eine wichtige Gruppe im Verarbeitenden Gewerbe.

Die Beschäftigten und die Investitionen der Betriebe der Mehrbetriebsunternehmen verteilen sich je etwa zur Hälfte auf Stamm- und Zweigbetriebe, während sich die Zahl der Betriebe etwa zu einem Drittel aus Stamm- und zu zwei Dritteln aus Zweigbetrieben zusammensetzt.

Bei den vier Raumtypen fallen die Unterschiede in den Kontrollstrukturen zwischen den hochverdichteten Regionen (Raumtyp A und B) und den anderen Regionen (Raumtyp C und D) ins Auge. Sie beruhen vor allem auf der unterschiedlichen Bedeutung von Ein- und Mehrbetriebsunternehmen. Bei den Anteilen der Stamm- und Zweigbetriebe gibt es auch zwischen den Regionen des Typs A und B deutliche Unterschiede. In den hochverdichteten Regionen mit günstiger Struktur sind die Beschäftigtenanteile der Stammbetriebe und der intern kontrollierten Zweigbetriebe besonders hoch, die altindustrialisierten Regionen mit ungünstiger Struktur haben dagegen den höchsten Anteil von Beschäftigten in extern kontrollierten Zweigbetrieben. Die Beschäftigtenanteile in den Regionen der Typen C und D innerhalb der Mehrbetriebsunternehmen weichen nur geringfügig voneinander ab. Die Beschäftigtenanteile in Stammbetrieben liegen in den Regionen mit Verdichtungsansätzen etwas höher, und die Beschäftigtenanteile in extern kontrollierten Zweigbetrieben etwas niedriger als in den ländlich peripheren Regionen.

Insgesamt läßt sich auf dieser sehr stark aggregierten räumlichen Ebene feststellen, daß die Unterschiede in den räumlichen Kontrollstrukturen weniger von der externen Abhängigkeit, als vielmehr von der externen Beherrschung und den Einbetriebsunternehmen geprägt werden.

Wir wollen deshalb die Beherrschung einer vertiefenden Analyse unterziehen. Als Indikator für Beherrschung wird die Zahl der Beschäftigten in extern kontrollierten Zweigbetrieben in Rela-

tion zu den Beschäftigten (Unternehmenskonzept) in den Raumordnungsregionen verwendet. Die Beherrschungsstruktur ist damit ein Maß für die von der jeweiligen räumlichen Untersuchungseinheit ausgehende (potentielle) Kontrolle. Die Darstellung erfolgt exemplarisch für Beschäftigte und bezieht sich wiederum auf das Jahr 1982 (vgl. Tabelle 2).

Im Durchschnitt der Bundesrepublik Deutschland liegt der Wert dieses Beherrschungsindikators bei 20,6 %, d.h. bezogen auf die Zahl der Beschäftigten in den Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes in allen 75 Raumordnungsregionen erreichte die Zahl der Beschäftigten in Zweigbetrieben außerhalb der jeweiligen Raumordnungsregion einen Wert von 20,6 %. Absolut sind das ca. 1,44 Mio. Beschäftigte, davon entfallen mehr als 40 % auf Zweigbetriebe in hochverdichteten Regionen mit günstiger Struktur (Typ A), mehr als ein Viertel auf Zweigbetriebe in Regionen mit Verdichtungsansätzen (Typ D), während Zweigbetriebe in ländlich geprägten Regionen (Typ C) gut 17 % und Zweigbetriebe in altindustrialisierten Regionen mit ungünstiger Struktur knapp 13 % dieser Arbeitsplätze stellen.

Die Aufgliederung nach den vier Raumtypen zeigt, daß die Beherrschung vor allem von den hochverdichteten Regionen mit günstiger Struktur ausgeht und auch noch die altindustrialisierten Regionen mit ungünstiger Struktur einen überdurchschnittlichen Indikatorwert aufweisen. Für die Regionen mit Verdichtungsansätzen und insbesondere für die ländlich geprägten Regionen weist der Indikator dagegen weit unterdurchschnittliche Werte aus (7,3 % bzw. 12,1 %). Zusammenfassend kann also ein klarer Zusammenhang zwischen Beherrschung und Siedlungsstruktur festgestellt werden.

Die Verteilung der Beschäftigten in den extern kontrollierten Zweigbetrieben zeigt typische Muster. Ein jeweils erheblicher Teil der Arbeitsplätze liegt in Zweigbetrieben in hochverdichteten Regionen mit günstiger Struktur, ein weiterer Schwerpunkt liegt in Zweigbetrieben, die in Raumordnungsregionen des gleichen Raumtyps liegen¹⁷.

Nachdem bislang die relative Bedeutung von Abhängigkeit und Beherrschung jeweils getrennt untersucht wurde, sollen nun beide gemeinsam dargestellt werden. Dies geschieht über Kontrollverflechtungen und -bilanzen. Sie geben zugleich einen Eindruck von der absoluten Größe der internen und externen Kontrolle (vgl. Tabelle 3).

Tabelle 2:
Beherrschungsstrukturen und ihre Richtung im Verarbeitenden Gewerbe 1982

	Beschäftigte in Zweigbetrieben außerhalb der ROR des Unternehmenssitzes		davon in Raumtyp (in %)			
	in 1000	in % der Unternehmensbeschäftigten	A	B	C	D
Bundesrepublik	1438	20,6	43,0	12,9	17,1	27,0
Raumtyp A	1031	27,0	43,9	13,4	16,1	26,6
Raumtyp B	140	22,7	47,4	23,6	2,9	26,1
Raumtyp C	62	7,3	31,4	4,1	35,8	28,8
Raumtyp D	205	12,1	38,9	5,7	26,2	29,3

Tabelle 3:
Kontrollverflechtungen und -bilanzen im Verarbeitenden Gewerbe 1982

Kontrollierter Regionstyp Kontrollie- render Regionstyp		KONTROLLVERFLECHTUNGEN					KONTROLLBILANZ				
		Raumordnungsregionen vom Typ					Raumordnungsregionen vom Typ				
		A	B	C	D	Summe	A	B	C	D	Summe
Raumordnungsregionen vom Typ	A	intern abhängig	266.000				266.000				
		extern abhängig	453.000	138.000	166.000	274.000	1.031.000		72.000	147.000	194.000
	B	i.a.		35.000			35.000				
		e.a.	66.000	33.000	4.000	36.000	139.000	- 72.000		1.000	24.000
	C	i.a.			50.000		50.000				
		e.a.	19.000	3.000	22.000	18.000	62.000	- 147.000	- 1.000		- 36.000
	D	i.a.				86.000	86.000				
		e.a.	80.000	12.000	54.000	60.000	206.000	- 194.000	- 24.000	+ 36.000	- 182.000
Summe		i.a.	266.000	35.000	50.000	86.000	437.000				
		e.a.	618.000	186.000	246.000	388.000	1.438.000				
		Alle Betriebe	884.000	221.000	296.000	474.000	1.875.000				

Liest man diese Tabelle der Kontrollverflechtungen zeilenweise, so erhält man Informationen über die Beherrschung. Liest man die Tabelle spaltenweise, so erhält man Informationen über die Abhängigkeit: Die beiden oberen Zeilen zeigen, daß von Mehrbetriebsunternehmen mit Sitz in hochverdichteten Regionen mit günstiger Struktur (Typ A) insgesamt 266 000 + 1 031 000 Arbeitsplätze in Zweigbetrieben kontrolliert wurden.

Davon arbeiteten 266 000 Beschäftigte in Zweigbetrieben mit Sitz in der gleichen Raumordnungsregion wie der Stammbetrieb (intern abhängige Zweigbetriebe), 453 000 Beschäftigte arbeiteten in Zweigbetrieben mit Sitz in einer anderen Raumordnungsregion als der Stammbetrieb (extern abhängige Zweigbetriebe), und zwar in einer Raumordnungsregion vom Typ A, weitere 138 000 Beschäftigte arbeiteten in einem Zweigbetrieb in einer anderen Raumordnungsregion vom Typ B, 166 000 Beschäftigte in einer Raumordnungsregion vom Typ C und schließlich 274 000 Beschäftigte in Zweigbetrieben mit Standort in Typ D.

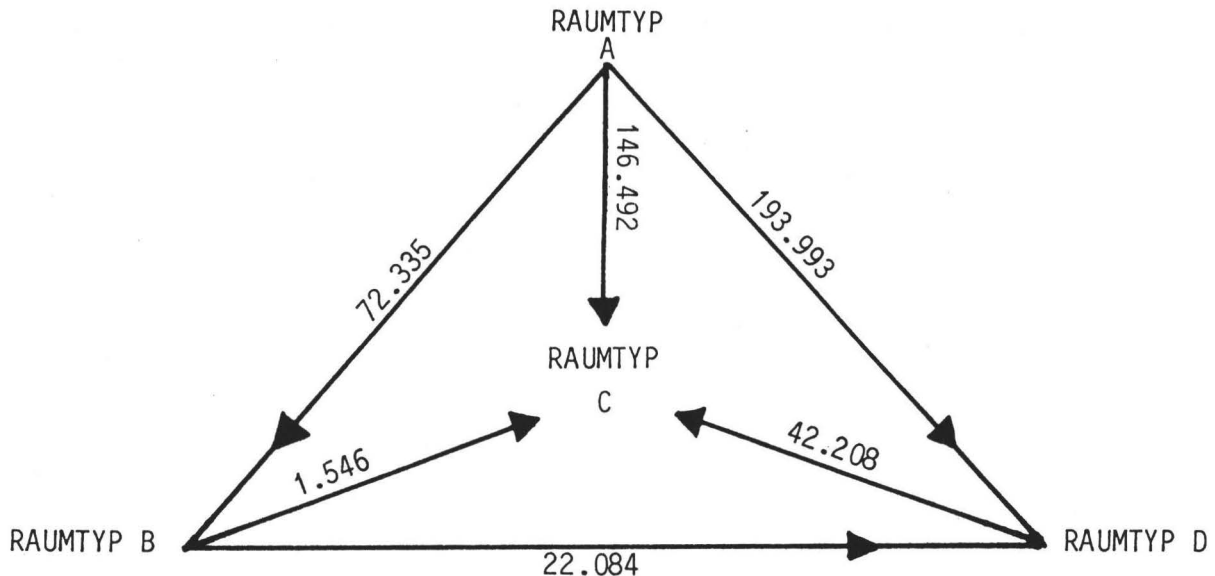
Die erste Spalte zeigt, daß es in den Zweigbetrieben der hochverdichteten Regionen mit günstiger Struktur insgesamt 884 000 Beschäftigte gab; der überwiegende Teil dieser Beschäftigten entfiel jedoch auf intern abhängige Zweigbetriebe (266 000) bzw. auf extern abhängige Zweigbetriebe mit Sitz der übergeordneten Unternehmenseinheit im gleichen Raumtyp A (453 000). Nur ca.

165 000 Beschäftigte der Zweigbetriebe in hochverdichteten Regionen mit günstiger Struktur waren abhängig von Mehrbetriebsunternehmen in anderen Raumtypen, wobei in dieser Reihenfolge die Raumtypen D (Regionen mit Verdichtungsansätzen), B (Altindustrialisierte Regionen) und C (Ländlich-periphere Regionen) zu nennen sind.

Als Zwischenergebnis läßt sich festhalten, daß die organisatorisch/institutionellen Kontrollverflechtungen der Mehrbetriebsunternehmen zwischen den hochverdichteten Regionen besonders stark sind. Die kleinräumige Analyse auf der räumlichen Ebene der Arbeitsmarktreionen (vgl. 4.2) wird zeigen, daß sich darin eine Zentrenhierarchie widerspiegelt.

Bildet man nun die Differenz zwischen der vom jeweiligen Raumtyp ausgehenden Beherrschung und der in diesem Raumtyp bestehenden Abhängigkeit, so erhält man auf der rechten Seite die Werte der Kontrollbilanz. Sie ist symmetrisch, d.h. einem Beherrschungsüberschuß von 194 000 Beschäftigten des Raumtyps A über den Raumtyp D steht ein Abhängigkeitsüberschuß in gleicher Höhe des Raumtyps D von A gegenüber. Summiert man die Werte der Kontrollbilanz zeilenweise auf, so erhält man die relative Kontrollposition der einzelnen Raumtypen. Diese Werte werden in Abbildung 6 in Form eines sogenannten Kontrolldreieckes veranschaulicht¹⁸.

Abbildung 6:
Kontrolldreiecke für siedlungsstrukturelle Raumtypen



Es macht den durchgängigen Beherrschungsüberschuß des Raumtyps A bzw. den durchgängigen Abhängigkeitsüberschuß des Raumtyps C gegenüber allen anderen Raumtypen deutlich. Weiter fallen die negative Kontrollbilanz des Raumtyps B in Relation zum Raumtyp A und die geringen Verflechtungen zwischen Raumtyp B einerseits und den Raumtypen C und D andererseits auf.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß die externe Abhängigkeit relativ gleichmäßig im Raum verteilt ist, während sich die externe Beherrschung auf die hochverdichteten Regionen mit günstiger Struktur konzentriert. Dies wirkt sich bei der Saldierung von Abhängigkeit und Beherrschung in entsprechend positiven Kontrollbilanzen für diesen Raumtyp aus.

4.2 Ausgewählte empirische Ergebnisse auf der räumlichen Ebene der Arbeitsmarktregionen

Die bisher dokumentierten empirischen Befunde zur organisatorisch/institutionellen Kontrolle der Mehrbetriebsunternehmen sollen nun für ein kleinräumigeres Gebietsraster erweitert und vertieft werden. Da sich die Wirkungsanalyse der Kontrollstrukturen vor allem auf quantitative und qualitative Beschäftigungswirkungen konzentriert¹⁹, sind für diesen Zweck die Arbeitsmarktregionen besonders gut geeignet²⁰.

Im Gegensatz zum vergangenen Abschnitt werden die Ergebnisse hier überwiegend verbal dokumentiert; in der Abbildung 7 werden exemplarisch die fünf Arbeitsmarktregionen mit den größten bzw. geringsten Indikatorwerten abgebildet²¹.

Analog zu den vier Raumtypen ist die externe Abhängigkeit eher undifferenziert im Raum verteilt. Ganz gleich, ob man die Arbeitsmarktregionen nach dem siedlungsstrukturellen Raumtyp (vgl. 4.1), nach dem Niveau der Wirtschaftstätigkeit oder nach ihrem Fördergebietsstatus differenziert, in fast allen Gruppen findet man Fälle mit hoher bzw. geringer Bedeutung der externen Abhängigkeit. Dieser Eindruck wird auch durch die exemplarisch angeführten Arbeitsmarktregionen in der Abbildung 7 bestätigt.

Die externe Beherrschung ist räumlich sehr stark konzentriert. 77 von 180 Arbeitsmarktregionen weisen unterdurchschnittliche Werte, 47 von 180 Arbeitsmarktregionen demgegenüber überdurchschnittliche Werte auf. Es besteht ein eindeutiger Zusammenhang zwischen der Siedlungsstruktur und der Bedeutung von Beherrschung: In den ländlich geprägten Arbeitsmarktregionen weisen 78 % eine unterdurchschnittliche Beherrschung auf, in den hochverdichteten Arbeitsmarktregionen sind es nur 13,7 %; demgegenüber läßt sich eine überdurchschnittliche Beherrschung für 58,5 % aller hochverdichteten Arbeitsmarktregionen bzw. für 1,2 % aller ländlich geprägten Arbeitsmarktregionen feststellen. Auch die Arbeitsmarktregionen mit Verdichtungsansätzen weisen ebenfalls eine überdurchschnittliche Beherrschung auf; dies könnte aber bei diesen Regionen häufig an der zentralen Bedeutung eines einzigen oder einzelner Unternehmen liegen, wie dies z. B. bei Wolfsburg mit der VW-AG und bei Schweinfurt mit vier großen Unternehmen aus dem Bereich der Maschinenbauindustrie der Fall ist. Auch mit anderen Gruppierungsvariablen wie dem Niveau der Wirtschaftstätigkeit und dem Fördergebietsstatus einer Arbeitsmarktregion besteht ein enger, im ersten

Abbildung 7:
Kontrollstrukturen auf der räumlichen Ebene der Arbeitsmarktregionen: ausgewählte Ergebnisse

Reihung der Arbeitsmarktregionen	Kontrolltatbestand	Externe Abhängigkeit ¹	Externe Beherrschung ¹	Position in der Kontrollbilanz ²
Der Indikatorwert ist am größten	1	Lüchow-Dannenberg (24) FG	Wolfsburg (35) FG	Stuttgart (147)
	2	Ingolstadt (139)	München (162)	München (162)
	3	Sindelfingen-Böblingen (148)	Berlin (180)	Frankfurt (96)
	4	Mühlhof-Altötting (166)	Bochum (57)	Hamburg (11)
	5	Landshut (164) FG	Stuttgart (147)	Köln-Leverkusen (79)
	.	.	.	.
	.	.	.	.
	.	.	.	.
	176	Nordhorn (29) FG	Nordfriesland (2) FG	Kaiserslautern (104) FG
	177	Memmingen (160)	Aichach-Neuburg-Schwaben- hausen (140) FG	Landshut (164) FG
	178	Schweinfurt (111) FG	Ostholstein (6)	Ingolstadt (139)
	179	Balingen (156)	Lüchow-Dannenberg (24) FG	Bochum (57)
am geringsten	180	Rheda-Wiedenbrück-Gütersloh (44)	Helmstedt (36) FG	Sindelfingen-Böblingen (148)

1) in Klammern Nr. der AMR

FG = Fördergebiet der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“, 7.–9. Rahmenplan.

2) Die Werte für die AMR Ostholstein, Lüchow-Dannenberg, Wolfsburg und Helmstedt wurden vom Statistischen Bundesamt geheimgehalten.

Fälle positiver, im zweiten Fall negativer Zusammenhang. Dies wird auch noch einmal durch die Abbildung 7 deutlich, wo die fünf Arbeitsmarktregionen mit den geringsten Beherrschungswerten allesamt zum Fördergebiet der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ gehören²².

Für die Kontrollbilanz können nun auf der Arbeitsmarktregionen-Ebene präziser als im Abschnitt 4.1 einzelne Zentren der Beherrschung ausgemacht werden. Zunächst ist festzuhalten, daß es viel mehr Arbeitsmarktregionen mit einer negativen als mit einer positiven Kontrollbilanz gibt. Es sind also sehr wenige Arbeitsmarktregionen, die viele andere Arbeitsmarktregionen beherrschen. Die drei Arbeitsmarktregionen Stuttgart, München und Frankfurt vereinigen bereits 69,4 % der gesamten Beherrschungsüberschüsse auf sich; nimmt man die beiden Arbeitsmarktregionen Hamburg und Köln-Leverkusen noch hinzu, so sind fast 85 % der gesamten Beherrschung erreicht. Nimmt man dagegen die fünf Arbeitsmarktregionen am unteren Ende der Skala, wird offensichtlich, daß die Abhängigkeit viel stärker im Raum verstreut ist, denn diese fünf Arbeitsmarktregionen vereinigen nicht einmal 30 % der gesamten Abhängigkeitsüberschüsse auf sich.

Führt man sich hier noch einmal vor Augen, daß die Kontrollbilanzen praktisch den Saldo aus Beherrschung und Abhängigkeit darstellen, so wird deutlich, daß die Beherrschung die Abhängigkeit quasi überlagert: Bei der Beschreibung der Abhängigkeitsstruktur ist als wesentliches Ergebnis festgestellt worden, daß die externe Abhängigkeit sich relativ gleichmäßig über die einzelnen Gruppen von Arbeitsmarktregionen verteilt. Bei der Analyse der Beherrschungsstruktur ergab sich dagegen eine sehr starke Differenzierung bezüglich der siedlungsstrukturellen Typen. Diese sehr deutliche Differenzierung zeigt sich nun in abgeschwächter Form bei der Gegenüberstellung der beiden Strukturmerkmale in Form der Kontrollbilanz. Innerhalb der hochverdichteten

Arbeitsmarktregionen besteht eine ausgeprägte Hierarchie. Stuttgart, München und Frankfurt sind als überragende Zentren auszumachen. Von den gesamten Abhängigkeitsüberschüssen beim Raumtyp B gehen von ihnen 34,1 %, beim Raumtyp C 40,5 % und beim Raumtyp D 41,6 % aus. Weitere, allerdings weniger bedeutende Zentren sind Hamburg und Köln-Leverkusen.

4.3 Empirische Ergebnisse zur Kontrolle unter Einbeziehung weiterer Kontrollverflechtungsarten und Datenquellen

Die bisherige Analyse beschränkte sich auf die organisatorisch/institutionelle Kontrolle der Mehrbetriebsunternehmen und damit nur auf eine — wenn auch quantitativ bedeutende — Verflechtungsart. Die vorgestellten empirischen Befunde sollen deshalb durch einige ausgewählte Ergebnisse anderer Datenquellen zur Kontrolle ergänzt werden.

Im Rahmen eines Gutachtens für die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ wurde eine Primärerhebung im Verarbeitenden Gewerbe der drei Bundesländer Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland durchgeführt²³, in der auch die Kontrollbeziehungen über Kapitalbeteiligungen und stark einseitige Absatz- und Beschaffungsverflechtungen erfaßt werden konnten²⁴. Einen Überblick über die wichtigsten Ergebnisse zur Kontrollstruktur in den drei Bundesländern gibt die Tabelle 4.

Sie zeigt zunächst, daß durch die Betriebsbefragung ca. 10 % der Betriebe und knapp 20 % der Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe der drei Bundesländer erfaßt werden; die relativen Beschäftigtenanteile bei den Zweigbetrieben bzw. bei den Stammbetrieben liegen mit 27,8 %/26,5 % bzw. 33,2 %/33,8 % jedoch so eng zusammen, daß die Ergebnisse der Betriebsbefragung verläßlich erscheinen.

Tabelle 4:
Kontrollstrukturen im Verarbeitenden Gewerbe der Bundesländer Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland

Kontrollstatus	Investitionserhebung 1982			Betriebsbefragung			Abhängigkeit ¹		Beherrschung ²		
	Betriebe	Beschäftigte		Betriebe	Beschäftigte		a	b	a	b	c
		absolut	in %		absolut	in %					
1. Zweigbetriebe	1 412	306 750	27,8	79	52 190	26,5	15,2	84,8			
2. Töchter und Mehrheitsbeteilig. ohne Beherr.				92	22 146	11,2	31,4	68,6			
3. Töchter und Mehrheitsbeteilig. mit Beherr. darunter: Stammbetriebe				32	27 387	13,9	40,0	60,0	2,2	22,5	66,9
4. Beherrschende Unternehmen ohne Abhängigkeit darunter: Stammbetriebe	704	366 664	33,2	72	59 924	30,4			17,8	14,4	54,8
				39	45 053	(22,8)					
5. Betriebe mit einseitigen Liefer- und Bezugsverflechtungen				51	3 860	2,0	91,3 ³	76,7 ³			
6. Selbständige Betriebe (weder abhängig noch beherrschend)				339	31 096	15,8					
7. Keine Angaben/sonstige	4 690	431 450	39,0	18	680	0,3					

Anmerkungen:
1) Relative Anteile an der Beschäftigtenzahl der jeweiligen Kontrollstatusgruppe: a = interne Abhängigkeit bzw. Beherrschung; b = externe Abhängigkeit bzw. Beherrschung; c = sowohl interne als auch externe Abhängigkeit bzw. Beherrschung.
2) Die Anteile summieren sich nicht zu 100 %, da bei einigen Betrieben die Standorte der kontrollierten Einheiten nicht bekannt sind.
3) 34 Betriebe mit 2 624 Beschäftigten sind sowohl intern als auch extern abhängig; d.h. sie weisen sowohl einseitige Lieferverflechtungen als auch stark einseitige Bezugsverflechtungen auf. Diese Fälle wurden hier sowohl bei der internen als auch bei der externen Abhängigkeit einbezogen.
Quelle: Sonderaufbereitung der Investitionserhebung 1982. Betriebsbefragung im Rahmen des Gutachtens für die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Regionalen Wirtschaftsstruktur“ der Projektgruppe Spehl.

Die Tabelle zeigt weiterhin sehr anschaulich, wie unvollständig in der amtlichen Statistik der Kontrollstatus von Betrieben bzw. Unternehmen erfaßt wird. Die Gruppe der Einbetriebsunternehmen in der amtlichen Statistik (Ziff. 7) ist extrem heterogen zusammengesetzt. Neben den Betrieben, die nicht in Kontrollverflechtungen eingebunden sind (Ziff. 6) fallen darunter sowohl abhängige (Ziffern 2, 3, 5) als auch beherrschende (Ziffern 3, 4, soweit es sich nicht um Stammbetriebe handelt) Einheiten.

Ein bisher kaum beachteter Abhängigkeitstyp ist der Betrieb mit stark einseitigen Absatz- und Beschaffungsverflechtungen. Von den Betrieben, die weder über die Mehrbetrieblichkeit noch über die juristischen Eigentumsverhältnisse in Kontrollverflechtungen eingebunden sind, gehören immerhin 11,6 % (Betriebe) bzw. 11,0 % (Beschäftigte) zu dieser Gruppe. Interessant ist insbesondere, daß ca. zwei Drittel dieser Betriebe und Beschäftigten nach beiden Seiten, also sowohl gegenüber den Beschaffungsmärkten als auch gegenüber den Absatzmärkten, diese einseitigen Verflechtungen aufweisen.

Die Differenzierung dieser Kontrollstrukturen nach Raumtypen bringt noch einige weitere Ergebnisse, die hier jedoch nur verbal kurz zusammengefaßt werden²⁵:

- Abhängigkeit und Beherrschung sind quantitativ bedeutend; je nach Raumtyp liegt der Beschäftigtenanteil in abhängigen Einheiten zwischen 15 % (hochverdichtete Regionen) und 55,7 % (altindustrialisierte Regionen), der Beschäftigtenanteil

in beherrschenden Einheiten zwischen 17,6 % (ländlich-periphere Regionen) und 59,5 % (hochverdichtete Regionen); die Beherrschung ist damit räumlich stärker konzentriert als die Abhängigkeit, doch auch bei dieser sind Zusammenhänge mit der Siedlungsstruktur und dem Niveau der Wirtschaftstätigkeit unverkennbar.

- Das Verhältnis von interner Abhängigkeit zu externer Abhängigkeit liegt bei ca. 1 : 3, d.h. auf einen intern abhängig Beschäftigten entfallen ca. drei extern abhängig Beschäftigte.
- Wenn man die Unternehmenssitze der beherrschenden Einheiten nach siedlungsstrukturellen Raumtypen aggregiert und diese mit den Raumtypen der Sitze der abhängigen Einheiten in Beziehung setzt, so wird ein sehr hoher Beherrschungsüberschuß der hochverdichteten Regionen zu allen anderen Raumtypen erkennbar; die altindustrialisierten Regionen weisen einen Beherrschungsüberschuß zu den Regionen mit Verdichtungsansätzen und den ländlich-peripheren Regionen auf. In bezug auf die Herkunft der Abhängigkeit ist weiterhin der relativ hohe Anteil von abhängig Beschäftigten mit Sitz der übergeordneten Unternehmenseinheit im Ausland (25,2 %) auffallend.
- Bei den verschiedenen Abhängigkeitstypen dominieren in den ländlich-peripheren Regionen und den Regionen mit Verdichtungsansätzen die Zweigbetriebe; in den restlichen Raumty-

pen dominieren demgegenüber die Tochterunternehmen bzw. die über Mehrheitsbeteiligungen abhängigen Unternehmen.

Die bisherigen Ausführungen bezogen sich auf Art und Intensität regionaler Kontrollverflechtungen zu einem bestimmten Zeitpunkt – amtliche Statistik: 30. 9. 1982; Primärerhebung: Mai/Juni 1984. Mit dieser Bestandsaufnahme der Kontrollstrukturen zu einem bestimmten Zeitpunkt sind noch keine Aussagen über die Entwicklung dieser Kontrollstrukturen im Zeitablauf möglich. Wir möchten deshalb abschließend kurz noch auf diesen dynamischen Aspekt der Kontrolle eingehen.

Für die Entstehung bzw. Veränderung von regionalen Kontrollstrukturen können im Prinzip folgende Entwicklungen verantwortlich sein:

- Unterschiedliche Gründungs- bzw. Stilllegungsintensitäten zwischen selbständigen, beherrschenden und abhängigen Einheiten
- Unterschiedliche Veränderungsraten der Maßgrößen zur Kontrolle bei den vorhandenen Betrieben der verschiedenen Kontrollstatusgruppen und schließlich
- Unternehmenszusammenschlüsse (Fusionen) und der damit einhergehende Wechsel in der Kontrollstatusgruppe.

Ähnlich wie beim Niveau der Kontrolle kann auch hier nur ein Teil dieser idealtypischen Komponenten mit empirischen Informationen gefüllt werden.

Die auf organisatorisch/institutionellen Verflechtungen der Mehrbetriebsunternehmen basierenden Kontrollstrukturen sind im Zeitraum 1978–1982 weitgehend stabil geblieben²⁶:

- Die Beschäftigtenanteile der Einbetriebsunternehmen und der Zweigbetriebe sind im Jahre 1982 im Vergleich mit 1978 gestiegen, der Beschäftigtenanteil der Stammbetriebe ist gesunken.
- Die Beherrschungsüberschüsse der hochverdichteten Regionen sind in diesem Zeitraum geringfügig zurückgegangen; entsprechend haben sich die Abhängigkeitsüberschüsse der übrigen Raumtypen ebenfalls leicht verändert.

Die Kontrollverflechtungen der Mehrbetriebsunternehmen haben im Zeitraum 1978–1982 also nicht zugenommen. Allerdings kann man vermuten, daß diese Komponente der Veränderung regionaler Kontrollstrukturen vor allem in den 60er und frühen 70er Jahren – Zweigbetriebsindustrialisierung – besonders relevant war. Inzwischen dürfte das externe Unternehmenswachstum über Fusionen an Bedeutung gewonnen haben. Deshalb soll abschließend die räumliche Verteilung der Unternehmenszusammenschlüsse dargestellt werden.

Die Ergebnisse für die siedlungsstrukturellen Raumtypen sind der Tabelle 5 zu entnehmen.

Die Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Gemessen an den Anteilen des jeweiligen Raumtyps an der Gesamtzahl der Unternehmen bzw. an den Unternehmensumsätzen sind die Unternehmen in den Regionen mit Verdichtungsansätzen (Raumtyp D) und den ländlich-peripheren Regionen (Raumtyp C) sowohl auf der Erwerber- als auch auf der Erworbenenseite unterproportional vertreten. In beiden Raumtypen sind die Zusammenschlußaktivitäten generell relativ gering; finden aber Zusammenschlüsse statt, so werden die Abhängigkeitsbeziehungen verstärkt.
- Die Zusammenschlußaktivitäten sind in den hochverdichteten und altindustrialisierten Regionen stärker, was für den Raumtyp A auf eine günstigere Wirtschaftsdynamik und für den Raumtyp B auf stärkere Krisenerscheinungen – Sanierungsfusionen – schließen läßt. Besonders auffallend sind die stark überdurchschnittlichen Unternehmensgrößen der erworbenen Einheiten im Raumtyp B, die auch unter Ausschaltung der Eisen- und Stahlindustrie noch abgeschwächt nachweisbar sind.

Auch auf der Ebene einzelner Regionen kann gezeigt werden, daß die räumlichen Kontrollbeziehungen durch die Fusionsaktivitäten tendenziell verstärkt werden. Setzt man die Rangfolge einer Region in der sogenannten Fusionsbilanz²⁷ mit der Rangfolge in der Kontrollbilanz in Beziehung, so besteht zwischen dem Niveau der Kontrolle und der Veränderung der Kontrolle ein

Tabelle 5:
Erwerbende und erworbene Unternehmen 1974–1983 nach siedlungsstrukturellen Raumtypen
– ohne Gründung von Gemeinschaftsunternehmen und Zusammenschlüssen mit Beteiligung ausländischer Unternehmen

Raumtyp	einbezogene Fusionsfälle ¹		alle Fälle (N = 663)				ohne Eisen- und Stahlindustrie (N = 648)				zum Vergleich: relative Anteile der Raumtypen	
			ungewichtet		gewichtet ²		ungewichtet		gewichtet ²		an den Unternehmen 1979	an den Unternehmensumsätzen 1979
	ERWE	ERWO	ERWE	ERWO	ERWE	ERWO	ERWE	ERWO	ERWE	ERWO		
Raumtyp A	70,7	56,3	67,3	28,6	71,8	56,6	85,2	43,7	44,6		58,9	
Raumtyp B	13,9	11,0	29,2	62,0	13,1	10,3	9,7	44,3	6,4		10,0	
Raumtyp C	3,6	9,5	0,6	4,1	3,7	9,7	0,9	6,4	17,8		9,2	
Raumtyp D	11,8	23,2	2,8	5,3	11,4	23,3	4,1	5,5	31,2		21,9	

ERWE = erwerbende Unternehmen ERWO = erworbene Unternehmen
1) Alle beim Bundeskartellamt angezeigten Fusionen 1974 bis 1983, die eindeutig regional zuzuordnen sind.
2) Die Fusionsfälle werden mit dem Umsatz (in Mio. DM) des erworbenen Unternehmens gewichtet.
Quelle: Aufbereitung der Fusionsstatistik des Bundeskartellamtes im Rahmen des Projekts „Räumliche Dimension und regionalpolitische Bewertung von Unternehmenszusammenschlüssen“ (Dr. Gräber), Veröffentlichung der Projektergebnisse in Vorbereitung.

statistisch signifikanter positiver Zusammenhang (Signifikanzniveau = 0,01, Rangkorrelationskoeffizient nach Spearman = + 0,35). Damit wird zwar einerseits bestätigt, daß über die Unternehmenszusammenschlüsse die räumlichen Kontrollbeziehungen tendenziell verstärkt werden; zum anderen wird durch den relativ geringen Korrelationskoeffizienten deutlich, daß die unternehmensspezifischen Einflüsse auf das Fusionsverhalten sehr stark sind.

Insgesamt ist durch diesen Überblick aber gezeigt worden, daß die externe Kontrolle quantitativ bedeutend ist und ihre Einbeziehung in die regionale Strukturforschung von daher geboten erscheint. Vorliegende Wirkungsuntersuchungen zeigen deutlich, daß es vor allem sehr enge Zusammenhänge zwischen der Funktionalstruktur einer Region und der in diesem Beitrag behandelten Kontrollstruktur gibt, wobei die Kontrolle im theoretischen Wirkungsmodell die unabhängige (erklärende) Variable darstellt²⁸.

Anmerkungen

1 Vgl. Monopolkommission: Gesamtwirtschaftliche Chancen und Risiken wachsender Unternehmensgrößen. Hauptgutachten IV, BTags-Drucks. 10/5860, Bonn 1986.

2 Vgl. den „Bericht des Bundeskartellamtes über seine Tätigkeit in den Jahren ... sowie über Lage und Entwicklung auf seinem Aufgabengebiet (§ 50 GWB)“; zuletzt für die Jahre 1983/84, BTags-Drucks. 10/3550, Bonn 1985.

3 Die Wettbewerbswirkungen der Konzentration sind vor allem deshalb umstritten, weil es sehr unterschiedliche Begriffsbestimmungen von Wettbewerb gibt; vgl. dazu als Überblick: Herdizina, K.: Wettbewerbstheorie und Wettbewerbspolitik. Stand und Entwicklungstendenzen. In: Wirtschaftsdienst, Heft 10/1986, S. 525–532.

4 Vgl. als Überblick Oberhauser, A.: Unternehmenskonzentration und Wirksamkeit der Stabilitätspolitik. — Tübingen 1979 und Stäblecker, P.: Konzentration und gesamtwirtschaftliche Stabilität. — Frankfurt/Main u. a. 1984 und Gablen, B.; Buck, H.; Arz, S.: Ökonomische Indikatoren in Verbindung mit der Konzentration. Eine empirische Untersuchung für die Bundesrepublik Deutschland. Discussion paper des Wissenschaftszentrums Berlin. IIM/IP 85/4, Berlin 1985; Pischner, R.; Droege, K.; Weise, B.: Konzentration und industrielle Entwicklung. Gutachten im Auftrag der Monopolkommission, erstellt vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (Berlin). In: Hauptgutachten II der Monopolkommission, 1978, S. 519–659.

5 Da die Entwicklung einzelner Sektoren gesamtwirtschaftlich unterschiedlich verläuft und einzelne (Wachstums- oder Schrumpfs-) Branchen in den verschiedenen Regionen des Bundesgebietes in wechselnder Mischung vorhanden sind, bestimmt die sektorale Struktur einer Region in dieser Sichtweise die regionale Entwicklung; vgl. Hoppen, D. D.: Industrieller Strukturwandel. Eine empirische Untersuchung der sektoralen und regionalen Veränderungen im Sekundärbereich der Bundesrepublik Deutschland. Berlin 1979. = Schriften zu Regional- und Verkehrsproblemen in Industrie- und Entwicklungsländern, Bd. 25.

6 Einer der möglichen Gründe kann darin liegen, daß die Branche als Zusammenfassung von Betrieben heterogene Einheiten aggregiert. Die brancheninternen Unterschiede sind möglicherweise so groß, daß sie zusätzlich bzw. anstelle der sektoralen Disaggregation zu berücksichtigen sind. Darauf weisen u. a. Analysen regionaler Konjunkturentwicklungen, interregionaler Lohn- und Gehaltsunterschiede, aber auch die regionalen Sektorstrukturen selbst hin. Bade stellt nach einem Resümee verschiedener Untersuchungen fest, daß neben der Branche zusätzliche Einflußfaktoren existieren müssen; vgl. Bade, F. J.: Funktionale Aspekte der regionalen Wirtschaftsstruktur. In: Raumforschung und Raumordnung, Heft 6/1979, S. 253–268.

7 Vgl. Birch, D.: The job generation process. — Cambridge/Mass. 1979; Aiginger, H.; Tichy, T.: Die Größe der Kleinen. Die überraschenden Erfol-

ge kleiner und mittlerer Unternehmungen in den achtziger Jahren. — Wien 1985; Ewers, H. J.; Fritsch, M.; Kleine, J.: Bildungs- und qualifikationsorientierte Strategien der Regionalförderung unter besonderer Berücksichtigung kleiner und mittlerer Unternehmen. — Bonn 1984, = BMBau 06.053.

8 Vgl. dazu Bade, F. J.: Funktionale Aspekte ... a. a. O.; Bade, F. J.: Die funktionale Struktur der Wirtschaft und ihre räumliche Arbeitsteilung. — Berlin 1984, = IIM/IP 84/27; Bade, F. J.; Eickelpasch, A.: Funktionale Arbeitsteilung und regionale Beschäftigungsstrukturen. In: Garlichs, D.; Maier, F.; Semlinger, K. (Hrsg.): Regionalisierte Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik. — Frankfurt 1983; Müller, K.: Wirtschaftlicher Strukturwandel und räumliche Entwicklung. Fallstudien-Ergebnisse zum Ausmaß sowie zu den Ursachen und Wirkungen funktionaler Konzentration in der Schweiz. — Bern und Stuttgart 1981 = Publikationen des Schweizerischen Nationalfonds aus den nationalen Forschungsprogrammen, Band 10; Geilinger, U.: Industrielle Mehr-Betriebs-Unternehmen und die funktionale Arbeitsteilung zwischen den Regionen. — Zürich 1983.

9 Vgl. Schackmann-Fallis, K. P.: Externe Abhängigkeit und regionale Entwicklung. — Mannheim 1985; Tödtling, E.: Organisatorischer Status von Betrieben und Arbeitsplatzqualität in peripheren und entwicklungsschwachen Gebieten Österreichs. — Wien 1983; Bade, F. J.: Die Standortstruktur großer Industrieunternehmen — Eine explorative Studie zum Einfluß von Großunternehmen auf die regionale Wirtschaftsentwicklung. In: Jahrbuch für Nationalökonomie und Statistik, Bd. 196/4, 1981, S. 341–366; Mikus, W. u. a.: Industrielle Verbundsysteme. Studien zur räumlichen Organisation der Industrie am Beispiel von Mehrwerksunternehmen in Süddeutschland, Schweiz und Oberitalien. — Heidelberg 1979. = Heidelberger Geographische Schriften, H. 57.

10 Die regionalen Wirkungen und damit die regionalpolitische Bewertung der Kontrollstrukturen sind nicht Gegenstand dieses Aufsatzes (vgl. dazu Gräber, H.; Holst, M.; Schackmann-Fallis, K. P.; Spehl, H.: Externe Kontrolle und regionale Wirtschaftspolitik. — Berlin 1987 sowie die in Anm. 9 angegebene Literatur). Nach den vorliegenden Untersuchungen kann man aber davon ausgehen, daß mit der Kontrolle eine wichtige Größe in die regionale Strukturforschung einbezogen wird. Insbesondere der Einfluß der Kontrolle auf die funktionale Ausstattung eines Betriebes und damit auf Wirkungsbereiche wie die Qualifikationsstruktur der Beschäftigten, die Lohn- und Gehaltssumme etc. kann als belegt gelten.

11 Vgl. Watts, H. D.: The Large Industrial Enterprise — Some Spatial Perspectives. — London 1980 und Dicken, P.: The Multiplant Business Enterprise and Geographical Space: Some Issues in the Study of External Control and Regional Development. In: Regional Studies, Vol. 10, 1976, S. 401–412.

12 Nach Möller dürfte diese Umsetzung der potentiellen Kontrolle in faktische Kontrolle vor allem von folgenden Faktoren abhängen:

- von der räumlichen Distanz
- von der Größe des abhängigen Betriebes/Unternehmens
- von der Organisationsstruktur
- vor allem aber von der Art der Produktionsverflechtung (Parallelproduktion, Stufenproduktion, eigenständiges Produktionsprogramm).

Vgl. Möller, W.-P.: Der Erfolg von Unternehmenszusammenschlüssen. Eine empirische Untersuchung. — München 1983, S. 244 ff.

13 Vgl. Glaab, H.: Technische Aspekte des Aufbaus einer Kartei für Unternehmen und Betriebe im Produzierenden Gewerbe. In: Wirtschaft und Statistik, 1979, Heft 8, S. 476–483; Fuhr, M.: Die Kartei im Produzierenden Gewerbe als Aufbereitungsinstrument und Untersuchungsobjekt. In: Wirtschaft und Statistik, 1980, Heft 11, S. 760–770.

In der Kartei sind die Erhebungseinheiten der amtlichen Statistik — die Betriebe als örtliche Betriebseinheit und die Unternehmen als rechtlich selbständige wirtschaftliche Einheit — enthalten. Für die Statistischen Ämter erfüllt die Kartei folgende Aufgaben: Steuerung laufender Erhebungen, Steuerung von Stichprobenerhebungen, Instrument zur Zusammenführung statistischer Ergebnisse und Nutzung als eigenes Untersuchungsobjekt.

14 Vgl. Hoppenstedt (Hrsg.): Handbuch der Großunternehmen, Darmstadt, diverse Jahrgänge; Commerzbank (Hrsg.): Wer gehört zu wem?, Frankfurt, diverse Jahrgänge; Sparkassen- und Giroverband (Hrsg.): Besitz- und Verhältnisse deutscher Unternehmen, diverse Jahrgänge.

15 Andere Komponenten wie „unterschiedliche Gründungs- bzw. Stilllegungsintensitäten zwischen selbständigen, beherrschenden und abhängigen Einheiten“ sowie „unterschiedliche Veränderungsraten der Maßgrößen für Kontrolle — z. B. Beschäftigte — bei den vorhandenen Betrieben der verschiedenen Kontrollstatusgruppen“ lassen sich mit den genannten Einschränkungen über die Kartei des Produzierenden Gewerbes ermitteln.

16 Die beiden ländlichen Typen der BfLR werden dabei zusammengefaßt und Berlin dem Raumtyp der hochverdichteten Regionen mit günstiger Struktur zugeordnet. Es ergibt sich dann folgende Differenzierung:

- Raumtyp A: Hochverdichtete Regionen mit günstiger Struktur
- Raumtyp B: Altindustrialisierte Regionen mit ungünstiger Struktur
- Raumtyp C: Ländlich geprägte Regionen
- Raumtyp D: Regionen mit Verdichtungsansätzen.

17 Wir vermuten, daß für diesen Tatbestand vor allem Kontrollverflechtungen über nicht allzu große Distanzen verantwortlich sind; die Distanzdimension konnte leider aus Kosten- und Geheimhaltungsgründen nicht in die Sonderaufbereitung des Statistischen Bundesamtes einbezogen werden. Für diese Vermutung sprechen aber auch die Regionalauswertungen von *Fuhr* auf der Basis der Regierungsbezirke; vgl. *Fuhr, M.*: Die Kartei im Produzierenden Gewerbe, a.a.O.

18 Entsprechende Berechnungen für die Zahl der Betriebe bzw. die Investitionsvolumina finden sich in: *Gräber, H.; Holst, M.* u. a.: Externe Kontrolle und regionale Wirtschaftspolitik, a.a.O., Abschnitt 2.4.2.5.

19 Vgl. *Schackmann-Fallis, K.-P.*: Externe Kontrolle . . . a.a.O., *Tödtling, F.*: Organisatorischer Status von Betrieben . . . , a.a.O. und *Bade, F.J.*: Die Standortstruktur großer Industrieunternehmen . . . , a.a.O.

20 Zum Konzept der Arbeitsmarkregionen vgl. *Klemmer, P.*: Abgrenzung von Fördergebieten. — Bochum 1983. Die Analyse stützt sich auf die 180 gemeindeschaffen Arbeitsmarkregionen, die von *Klemmer* als Diagnose- und Prognoseeinheiten für die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ abgegrenzt wurden.

21 Detaillierte Angaben, u. a. eine Übersicht über die – standardisierten – Kontrollindikatoren für jede Arbeitsmarkregion, finden sich bei: *Gräber, H.; Holst, M.*: Externe Kontrolle . . . , a.a.O.

22 Es wird hier keine aktuelle Fördergebietsabgrenzung verwendet, da die Kontrollstrukturen des Jahres 1982 beschrieben werden. Für die Investitionsentscheidungen, die zu diesen Kontrollstrukturen führten, sind – wenn überhaupt – nur die Förderpräferenzen der Vergangenheit von Bedeutung.

23 Vgl. *Gräber, H.; Holst, M.* u. a.: Externe Kontrolle . . . a.a.O., Abschnitt 3. Die Rücklaufquote lag bei ca. 10 % (Betriebe) bzw. ca. 20 % (Beschäftigte); die relativen Beschäftigungsanteile nach Raumtypen bzw. Kontrollstatusgruppen entsprechen in etwa der Grundgesamtheit, während bei der Betriebsgröße Großbetriebe über- bzw. Kleinbetriebe unterrepräsentiert sind.

24 Als stark einseitig wurde dabei eine Verflechtung definiert, bei der der größte Lieferant (Kunde) mehr als 60 % der Vorleistungen (des Absatzes) bzw. die zwei größten Lieferanten (Kunden) mehr als 80 % der Vorleistungen (des Absatzes) auf sich vereinigt (vereinigen).

25 Detaillierte Angaben mit den diesbezüglichen Tabellen finden sich in: *Gräber, H.; Holst, M.* u. a.: a.a.O., Abschnitt 3.3.

26 Für weiter zurückliegende Zeiträume sind keine Daten verfügbar, da die im Abschnitt 3. erwähnte Kartei des Produzierenden Gewerbes erst ab 1978 voll funktionsfähig ist.

27 In der Fusionsbilanz wird die durch Fusionen erfolgte Veränderung der regionalen Beherrschung bzw. Abhängigkeit saldiert. Die Zahl der durch Unternehmen der Region getätigten Zusammenschlüsse bzw. der Umsatz dieser Akquisitionen wird saldiert mit der Anzahl bzw. dem Umsatz der Unternehmen der Region, die von anderen Unternehmen erworben werden.

28 Vgl. *Gräber, H.; Holst, M.* u. a.: a.a.O.